

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illustr. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Posten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N<sup>o</sup> 132.

Donnerstag, den 7. November

1895.

### Gemeinde Unterstüzengrün.

Unserm in die Ewigkeit abgerufenen ehemaligen Ortsrichter

**Herrn Friedrich Wilhelm Klötzer,**

welcher in größter Treue und Hingebung dieses Amt ca. 30 Jahre lang verwaltete, sowie für seine langjährige Thätigkeit als Gemeinderath-, Kirchen- und Schulvorstandsmitglied, ruft der Unterzeichnete dem theuren Entschlafenen ein herzliches

**Habe Dank!**

in die Ewigkeit nach.

Unterstüzengrün, 5. November 1895.

Der Gemeinderath.

### Gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Collegien

Freitag, den 8. November 1895, Abends 8 Uhr

im Rathhause.

Eibenstock, am 4. November 1895.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Körner.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Wilhelm Dörffel.

#### Tagesordnung:

Wahl eines zweiten Vertreters der Stadt Eibenstock in die Bezirksversammlung.

### 10. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

Freitag, den 8. November ds. Js., Abends 8 1/2 Uhr

im Rathhause.

Eibenstock, am 5. November 1895.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Wih. Dörffel.

#### Tagesordnung:

- 1) Wahl eines Rathsmitgliedes.
- 2) Erklärung der Forstrevierverwaltung, Beihilfe zur Herstellung des Sofer Weges betr.

- 3) Rathsvorlage, die Festsetzung der Baufluchtlinie für die untere Crottenseestraße betr.
- 4) Bildung einer Commission zur Vorberathung mehrerer die Gasanstalt betreffende Angelegenheiten.
- 5) Ernennung von Wahlgehilfen zur Stadtverordnetenwahl.

Hierauf geheime Sitzung.

Wegen des mit Ende dieses Jahres erfolgenden Ablaufs der Wahlperiode macht sich für die Orte **Schönheide, Schönheiderhammer und Neuheide**, welche einen gemeinschaftlichen Wahlbezirk bilden, die Neuwahl zweier Abgeordneten zur Bezirksversammlung erforderlich.

Die Vornahme dieser Wahl, deren Leitung dem Unterzeichneten übertragen worden ist, soll

**Dienstag, den 19. November 1895,**

Nachmittags 5 Uhr

stattfinden und werden daher die Stimmberechtigten hierdurch eingeladen, sich zur angegebenen Zeit in dem zum Wahllokal bestimmten Sitzungszimmer des hiesigen Rathshauses einzufinden.

Schönheide, am 2. November 1895.

Gustav Haupt, Gemeindevorstand.

### Aus Deutschlands großer Zeit.

Zur Erinnerung der 25jähr. Gedenktage des Krieges 1870/71.

36. (Nachdruck verboten.)

#### Frankreich im November 1870.

Die Kapitulation von Metz machte in Frankreich einen sehr tiefen Eindruck, einen tieferen, als alle vorhergegangenen und als alle nachfolgenden Ereignisse. Das Gros der Bevölkerung, — jene große Masse, die nicht aus der Politik ein Gewerbe macht und etwas zu verlieren hat, — war nunmehr dem Frieden geneigt, war auch mit der Abtretung von Elsaß-Lothringen einverstanden, natürlich nur, um zunächst Ruhe zu bekommen, in nicht zu fernher Zukunft aber das Verlorene wieder zu holen. Diese Politik hätte einen Sinn gehabt; denn jetzt, nach dem Falle von Metz, hätte man immerhin eher Frieden schließen können, als nach der Katastrophe von Sedan. Vom deutschen Standpunkte aus wäre dieser Friedensschluß verfrüht und deshalb nicht wünschenswert gewesen; zum Glück für Deutschland war in Frankreich die Stimmung der maßgebenden Kreise, der Regierung, grundverschieden von der Volksstimmung. Das Land beugte sich gerade so dem Despotismus des Oppositionsführers, wie es sich vorher dem kaiserlichen Despotismus gebeugt hatte. Noch ehe man in Frankreich ob der Metz-Katastrophe zur Besinnung kam, erschien eine Proklamation der Regierung zu Tours, von Gambetta unterzeichnet, in welcher in glühend-patriotischen Worten der Kampf bis aufs Wasser proklamirt wurde. Aber auch das Wort „Verrath“ erschien bereits, womit man die Niederlagen, vor allem den Fall von Metz zu beschönigen gedachte. In einem Aufrufe an die Armee sagte Gambetta: „Soldaten, ihr würdet verrathen, aber nicht entehrt; jetzt, wo ihr eurer unwürdigen Führer entledigt seid, kämpft für die Rettung des Vaterlandes.“

Der alte Thiers, Frankreichs bedeutendster Staatsmann damaliger Zeit, war von seiner Rundreise an die europäischen Höfe zurückgekehrt. Wenn die Männer, welche seit dem 4. September in Frankreich das Ruder führten, vielleicht geglaubt haben mochten, Europa werde sich zu Gunsten einer aus dem Augenblick heraus geborenen Regierung in's Mittel legen, so war der greise Staatsmann denn doch zu klug, als daß er seine Reise zu einem anderen Zwecke unternommen hätte, als um ev. Vermittelung der europäischen Cabinete anzurufen. Es hieß, die Wahrheit zu leugnen, wenn man sagen wollte, die Sympathien der meisten Staaten seien nicht auf Frankreichs Seite gewesen; aber bis zur Verhätigung dieser Sympathien mit den Waffen war eben noch ein weiter Schritt.

Der greise Staatsmann fand überall den höflichsten und freundlichsten Empfang, aber nur in Oesterreich verstieg sich der Minister Graf-Deust zu dem Gedanken einer europäischen Gesamttaktion gegen Deutschland, jedoch mit dem Vorbehalte, daß der Anfang nicht von Oesterreich gemacht werden könne. So war denn Thiers am 21. Oktober unverrichteter Sache nach Paris zurückgekehrt.

Das einzige, was von Seiten der neutralen Staaten geschah u. geschehen konnte, war, die Möglichkeit eines Waffenstillstandes anbahnen zu helfen, während dessen in Frankreich Wahlen stattfinden konnten und das Land seinen Willen bezüglich des Friedens kund geben konnte. Von deutscher Seite hatte man daran ein entschiedenes Interesse; nur so war es möglich, zu einer Verhandlung mit einer legitimen Regierung zu kommen. Graf Bismarck erklärte das in einer Denkschrift vom 4. November, indem er zugleich die schreckliche Lage darlegte, in welche ein zu lange fortgesetzter Widerstand die 2 Millionen der Pariser Bevölkerung bringen würde; es wäre bei einem bis zum äußersten Augenblicke fortgesetzten Widerstande nicht möglich, dann Lebensmittel in genügender Menge und zur rechten Zeit zur Stelle zu schaffen. Er wies auch auf die geringen Aussichten des Widerstandes hin; in den Gefechten, die bis dahin vor Paris stattgehabt, hatten die französischen Truppen nicht einmal vermocht, auch nur die vorderste Linie der Cernirungsstruppen zurückzuwerfen. Am 10. November erwiderte Gambetta das Rundschreiben, indem er betonte, die Gefechte seien für Frankreich siegreich gewesen, die preussische Armee leide selbst Mangel, sie sei entkräftet und demoralisirt etc. Auch Frankreich wünsche den Frieden und dieser müsse ein dauerhafter sein.

Für Deutschland war es ein kritischer Augenblick. War die französische Regierung klug genug, durch Ausschreibung von Wahlen das Land zu befragen, so kam es wahrscheinlich sehr bald zum Frieden, der dann sicherlich kein dauernder sein konnte. Die Nation hätte die Niederlagen dem Kaiserreiche und dem „Verrathe“ ausgebüdet, sich selbst und ihr Paris für unbesiegbar gehalten und binnen Kurzem sich auf einen neuen Krieg, einen Krieg der Rache gerüstet. Indeß war nicht nur die französische Regierung selbst unklug genug, nicht an die Zukunft zu denken, sie war auch allzusehr abhängig von jenen Elementen der Straße, der sie ihr Bestehen zu danken hatte.

Am 30. Oktober erschien, mit Geleitbriefen der Regierung von Tours versehen, Thiers in Versailles, bezog sich nach Paris, um dort die nöthigen Vollmachten zu holen und kehrte dann nach Versailles in's feindliche Hauptquartier zu-

rück, wo nun die Waffenstillstandsfrage zwischen ihm und dem Bundeskanzler in mehrfachen Unterredungen verhandelt wurde. Bismarck erklärte sich bereit, einen Waffenstillstand von 28 Tagen auf Grund des einfachen augenblicklichen Standes der Dinge abzuschließen. Während des Waffenstillstandes sollten in Frankreich die Wahlen zu einer Nationalversammlung stattfinden, für welche deutscherseits jede Erleichterung gewährt werde; auch im Elsaß solle gewählt werden. Indeß Bismarck kannte seine Leute: die französische Regierung, welche dieses Entgegenkommen wohl als Schwäche auslegen mochte, instruirte ihren Unterhändler, nun auch die Verproviantirung von Paris für die Dauer dieses Waffenstillstandes zu verlangen. Man muß Bismarck bewundern, daß er gegenüber dieser naiven Anmaßung ruhig blieb.

Wie gesagt handelte jedoch die Regierung nicht mehr frei; sie war abhängig von jenen Leuten, welchen sie beständig die Unbesiegligkeit Frankreichs, die Unmöglichkeit der Einnahme von Paris, den Verrath der Generale vorgehalten, denen sie die Niederlagen als Siege ausposaunt hatte. Sehr richtig fragten diese Elemente, wozu der Waffenstillstand solle, wenn die deutsche Armee dem Hungertode nahe und aufgegeben sei. Die Führer jener Hefe des Volkes glaubten jetzt ihre Zeit als gekommen. Am 31. Oktober Nachmittags, als die Regierung auf dem Stadthaus versammelt war, erschien zunächst eine Deputation, welche jedoch nur die Avantgarde der jetzt rasch und unaufhaltsam eindringenden Pöbelmasse war. Nach einer mehrstündigen, wilden Scene war glücklich wieder einmal eine provisorische Regierung ernannt, bestehend aus grimmigen Fanatikern, wie Florens, Milliers, Delescluze, Blanqui, Felix Pyat, unter denen selbst ein Kochfot nicht mehr als voll galt. Die Mitglieder der Regierung wurden als Geiseln gehalten; ihr Leben hing an einem Faden und es ist wie ein Wunder, daß sie es behielten. Um 8 Uhr wurden einige von ihnen, Trochu, Krago, Ferry, durch einen muthigen Angriff eines Bataillons Nationalgarde befreit, in dem Getümmel entkam auch Picard, der seinen Kopf soweit beisammen hatte, um nun Generalmarsch schlagen zu lassen und eine Anzahl zuverlässiger Nationalgardien zusammenzubringen, denen es denn auch spät in der Nacht gelang, die Männer von Belleville, welchem Arbeiterviertel die Rote größtentheils angehörte, zu vertreiben und die übrigen Regierungsmitglieder zu befreien. Diese hatten, namentlich Jules Favre, unter den Händen der Auführer einen rühmlichen persönlichen Muth bewiesen; sie waren jedoch nach Beendigung des Aufbruchs nicht entschlossen genug, energisch gegen die Hochverräther vorzugehen. Die Regierung ließ sich viel-

stod.  
pat,  
dert wird,  
ufmerksam  
and.  
18 m  
nur M. 1.50  
ten, einfache  
Pa. Def-  
nia 40 Pf.  
iren 25 Pf.  
1. — Neue  
ahme (Koch-  
stret.  
bel  
Solingen.  
ienstag:  
fest.  
e Wurft  
licht ein-  
nger.  
hen  
vbr.:  
ufsch,  
rtraut,  
ler.  
i  
nd  
Apo-  
fume-  
ngen.  
d.  
grimm.  
a Grad.  
s  
" "  
" "  
abahn.  
schm. Ab.  
1,03 7,38  
51 8,34  
30 9,17  
41 9,29  
58 9,46  
24 10,06  
36 10,15  
41 10,20  
58 10,30  
01 10,39  
12 10,55  
20 11,04  
30 11,11  
49 —  
08 —  
24 —  
46 —  
55 —  
schm. Ab.  
29 6,30  
36 6,48  
10 7,31  
35 7,50  
08 8,08  
27 8,27  
34 8,38  
42 8,40  
55 8,51  
05 9,00  
15 9,09  
21 9,14  
31 9,22  
47 9,35  
59 9,49  
22 10,12  
39 10,28  
21 11,03  
08 11,45  
Aue nach  
digung hat  
sch. 9,28  
9,36  
9,45  
9,52  
10,02  
10,18  
stalt:  
d Boof.  
Spenmig.